

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 1

Rubrik: Neues aus dem SUOV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Neu im SUOV-Verlag: «Pistolenausbildung zum Selbstschutz»

HEE. Die neueste, 56 Seiten umfassende Lehrschrift im Verlag des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes befasst sich mit der Pistolenausbildung zum Selbstschutz und richtet sich an jeden Pistolenträger. Sie vermittelt die Grundkenntnisse an der Waffe und die Technik des Einsatzes. Zudem ist sie eine wichtige Hilfe für die Ausbildungsverantwortlichen, denn sie enthält die Grundlagen der Ausbildung. Für Fr. 15.— kann der Band bezogen werden beim Zentralsekretariat SUOV, Bözigenstrasse 1, 2502 Biel (Telefon 032 42 15 88).

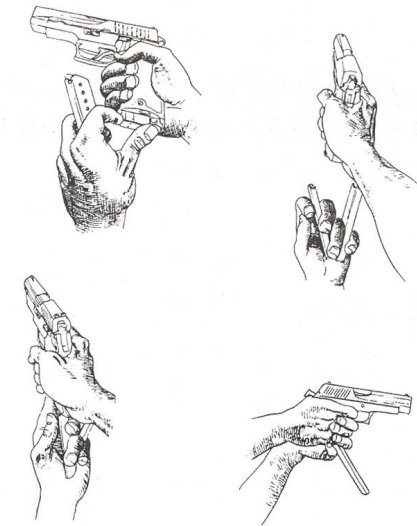
Die Texte der interessanten und informativen Lehrschrift wurden von Alain Baeriswyl, Gay Frédéric, Jean-Paul Theler und Peter de Coulon verfasst. Die zahlreichen und klaren Illustrationen wurden von Olivier Zappelli gezeichnet, und für Redaktion und Übersetzung zeichnet Rosemarie Zesiger verantwortlich.

Die 9-mm-Pistole 1975

Das erste Kapitel befasst sich mit der Kenntnis, der Handhabung und dem Unterhalt der 9-mm-Pistole 1975. Beschrieben und im Bilde dargestellt werden die Manipulationen bei der Ladekontrolle, dem Laden, dem Entladen und dem Magazinwechsel. Ausführlich wird das Thema «Störungen» behandelt, wobei nicht weniger als sechs verschiedene Fälle unterschieden werden. Darauf folgen Anweisungen zum Zerlegen, zum Zusammensetzen und zur Funktionskontrolle der Waffe. Auch der Unterhalt, die Reinigung und die Schmierung der Pistole werden erläutert. Das zweite Kapitel informiert in kurzer Form über die Munition und gibt Anweisung, wie sie zu behandeln ist.

Grund- und erweiterte Ausbildung

Das dritte Kapitel über die Schiessausbildung ist sowohl von der Bedeutung als auch von der Seitenzahl her das wichtigste. Es gliedert sich in die allgemeinen Bemerkungen, die Grundausbildung und die erweiterte Ausbildung. Bei der «Grundausbildung» sind die Aufgaben des Ausbilders, die Waffenhaltung (ein- und zweihändig) sowie die Schiessposition genau beschrieben. Das Zielen und die Schussabgabe werden erläutert, und es fehlen auch nicht eine Darstellung des Gefechtsbildes und die Grundregeln der Technik für die Selbstverteidigung. Eine Zusammenstellung der einzelnen Schiess-Kommandi schliesst



...sind klar und informativ.

diesen Teil ab. Der Teil über «Erweiterte Ausbildung» ist äusserst vielseitig und befasst sich unter anderem mit dem Stichworten «Fassen», «Herausziehen», «Drehung», «Smack» und «Korn». Zudem werden die Schiesspositionen «Kniend» und «Liegend» erläutert, und auch das Nachtschiessen und das Schiessen im Nahkampf wird genau dargestellt. Dieser Teil des Buches enthält auch die verschiedenen Techniken für die Selbstverteidigung, nämlich «Hörchen und Beobachten», «Gleichgewicht wahren», «Sich aufs Korn konzentrieren» und andere interessante Hinweise.

Für verantwortungsvolle Pistolenschützen

Im vierten Kapitel sind die Sicherheitsvorschriften übersichtlich und einprägsam dargestellt. Auch dieser Teil zeigt, dass sich die SUOV-Ausbildungsschrift nicht an irgendwelche «Rambos», sondern an Pistolenschützen mit ausgeprägtem Verantwortungsbewusstsein richtet. Im fünften Kapitel sind die Ausbildungspläne im Rahmen von 14 Lektionen zusammengestellt, und im Anhang sind die Schiessstests I und II genau beschrieben.

Als Abschluss der Buchbesprechung diene ein Textzitat aus dem vierten Kapitel (Sicherheitsvorschriften):

«Nie eine geladene Waffe auf etwas richten, das man nicht treffen oder zerstören will! Die meisten Schiessunfälle ereignen sich wegen der Nichteinhaltung dieser Bestimmung. Wenn jemand diese Bestimmung verletzt und darauf aufmerksam gemacht wird, so antwortet er gewöhnlich: «Meine Waffe ist nicht geladen.» Alle Waffen sind immer als geladen zu betrachten!»

Sempacherbot des LKUOV: Wachsamkeit in unsicherer Lage!

Von Wm Josef Ritler, Ebikon

«Die Schweizer Armee muss wachsam und verteidigungsbereit bleiben. Die Waffenpotentiale und die Spannungen zwischen Staaten, Völkern und religiösen Gruppen sprechen heute eine klarere Sprache, als wir es gemeinhin wahrhaben wollen.» Mit diesen Feststellungen wandte sich Divisionär Carlo Vincenz, Unterstabschef Front, am Sempacherbot an die Wehrmänner des Luzernischen Unteroffiziersverbandes (LKUOV).

Viele reden von Abrüstung und Frieden, einige sogar von der Abschaffung der Armee. Doch die wenigen Fakten militärischer Relevanz sprechen eine andere Sprache. «Darum leben wir heute und noch auf längere Sicht in einer Situation grösster Ungewissheit», analysierte Divisionär Vincenz die Lage. Und er folgte: «Dieser unsichere Zustand erfordert Wach-

samkeit und dauerndes Bemühen um die Verteidigungsbereitschaft, denn es ist nicht möglich, unsere Instrumente der Notwehr in scheinbar ruhigen Zeiten einzufrieren, um sie dann bei akuter Gefahr wieder zu aktivieren.»

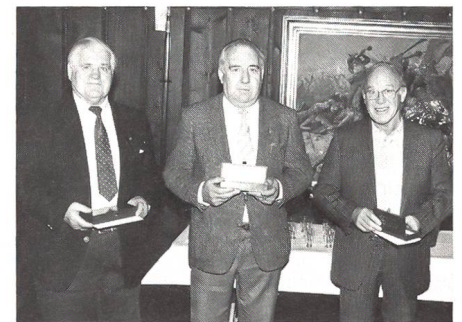
Armeetag in Emmen war richtig

Vor dem Bot trafen sich die Unteroffiziere in der Schlachtkapelle zum Wehrmännergedächtnis, das von den Pfarrherren Paolo Brenni (Hildisrieden), Josef Meier (Sempach) und einer Schulklassen unter der Leitung von Lehrer Paul Hunger gestaltet wurde. Anschliessend wurde hinter der Kapelle ein Kranz niedergelegt. Regierungsrat und Militärdirektor Ueli Fässler dankte beim von der Regierung gespendeten Morgenessen den Unteroffizieren für die geleistete Arbeit und stellte fest, dass der eingeschlagene Weg zum Armeetag in Emmen rückblickend richtig und der Anlass ein grosser Erfolg gewesen sei.

«Ich bin froh, dass es eine Armee gibt!»

Wm Robert Peyer, LKUOV-Präsident, eröffnete dann im Rathaussaal die Versammlung. Die Grossratspräsidentin Alice Wey-Heini dankte den Wehrmännern für ihren Einsatz. «Volk und Armee gehören zusammen. Ich bin froh, dass es eine Armee gibt!» erklärte sie und wies dankbar auf die Tatsache hin, dass die Rekruten neuerdings bereits am Freitag aus der RS in den Wochenendurlaub entlassen werden. «Da habe ich mehr Zeit, die Sachen meines Sohnes zu waschen und in Ordnung zu bringen.»

Von einem Grosserfolg am diesjährigen Sempacher-schiessen konnte OK-Präsident Adj Uof Hansjörg Hofer berichten. Insgesamt haben 1202 Schützen (33



Für 30jährige Mitarbeit am Sempacherschiessen geehrt (v.l.n.r.): Gfr Siegfried Burkard (UOV Stadt Luzern), Wm Hans Greter (UOV Emmenbrücke) und Gfr Hans Stäldi (UOV Stadt Luzern).

mehr als im Vorjahr) teilgenommen. Dabei wurden 14 210 Schuss Munition verschossen. Lediglich beim 50-Meter-Schiessen wurde ein Rückgang registriert, und das OK überlegt sich, ob man künftig nicht das 25-Meter-Schiessen einführen sollte. Hofer appellierte an die Schützen, künftig vermehrt in Uniform am Schiessen teilzunehmen.

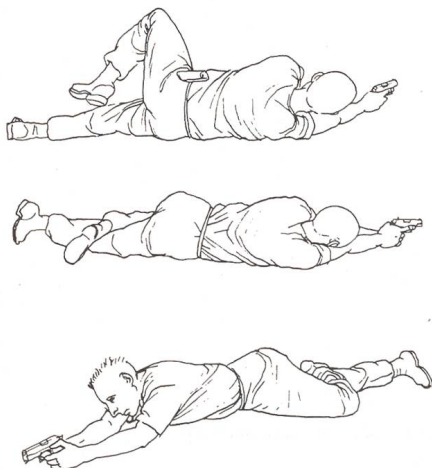
Viel zu den Feierlichkeiten beigetragen

Für 10 Jahre Mitarbeit beim Sempacherschiessen wurden mit einer kleinen Jura-Kanne geehrt: Wm Josef Schmid (UOV Emmenbrücke), Gfr Josef Brun (UOV Amt Entlebuch), Josef Gisler und Oskar Schumacher (beide Schützengesellschaft Sempach). Für die Mitarbeit von 30 und mehr Jahren gab es ein Schweizer Jubiläumsmesser «Rütli 1991», und zwar für Wm Hans Greter (UOV Emmenbrücke), Gfr Siegfried Burkard und Gfr Hans Stäldi (beide UOV Stadt Luzern). Stadtpräsident Otto Schnieper überbrachte schliesslich die Grüsse der Bevölkerung und wies darauf hin, dass die Armee im Jubiläumsjahr sehr viel zu den Feierlichkeiten beigetragen habe.

Rekordbeteiligung am UOG-Nachtpatrouillenlauf

Von Wm Hans Wyssling, Stäfa

Nachdem bereits aufgrund der Anmeldungen zur 27. Austragung des Nacht-Patrouillenlaufes der



Die zahlreichen Illustrationen von Olivier Zappelli ...

UOG Zürichsee rechtes Ufer vom 2. November 1991 ein Melderekord vorlag, waren die Organisatoren hoch erfreut, dass – trotz des am Samstagnachmittag einsetzenden Regens – sogar noch weitere nachgemeldete Patrouillen erschienen, so dass schlussendlich 89 Zweiertteams klassiert werden konnten.

Zu diesem Erfolg hat nicht zuletzt eine militärische Einheit einen grossen Teil beigetragen. Der Kommandant der Grenadierkompanie 31, die im Zürcher Oberland im Kadervorkurs stand, kam mit 14 Patrouillen an den Start. Er machte so sein Kader auf eindrückliche Weise auf die ausserdienstliche Tätigkeit aufmerksam, nutzte die Infrastruktur eines «professionell» angelegten Wettkampfes und konnte seinen Aufwand auf ein Minimum reduzieren. Nachhmer sind beim nächsten Lauf der UOG am 31. Oktober 1992 herzlich willkommen!

Erstmals mit «Führungsaufgabe»

Mit der erstmaligen Einführung des Arbeitspostens «Führungsaufgabe» wurde und wird auch in Zukunft erreicht, dass der Wettkampf als Kaderübung im Rahmen des Zentralprogramms des SUOV gewertet wird, eine Tatsache, die weitere Sektionen animieren soll, sich mit der notwendigen Anzahl Teilnehmer zu beteiligen. Die diesjährige Aufgabe – die Beurteilung eines gezeichneten Entschlusses für die Bewachung eines KP – hat gezeigt, dass in dieser Form eine diskussionslose und rasche Auswertung möglich ist. Ein neuer Trend, der zu berücksichtigen ist, ist der Wunsch der Teilnehmerinnen des MFD. Zum einen möchten die reinen Damenteams auch die Disziplinen Schiessen und HG-Werfen absolvieren, so dass man sie ab diesem Jahr mit der Pistole oder einem neuen Sturmgewehr laufen und auf die gleichen Ziele wie die Gewehrstützen schiessen liess und auf den Schiessplätzen mit organisatorischen Mitteln für die notwendige Sicherheit sorgte. Andererseits starten Teilnehmerinnen in «Sie-und-Er-Patrouillen» zusammen mit Männern mit dem festen Willen, die gleichen Aufgaben zu lösen wie ihre Partner.

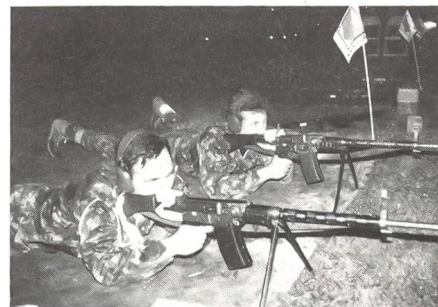
Bewährte Austragungsformel

Während der Wettkampf in den Wäldern des verhältnismässig flachen Ausläufers des Pfannenstiels von Utikon bis Stäfa angelegt war, durften die Veranstalter für den Organisationsplatz auf die Schulanla-

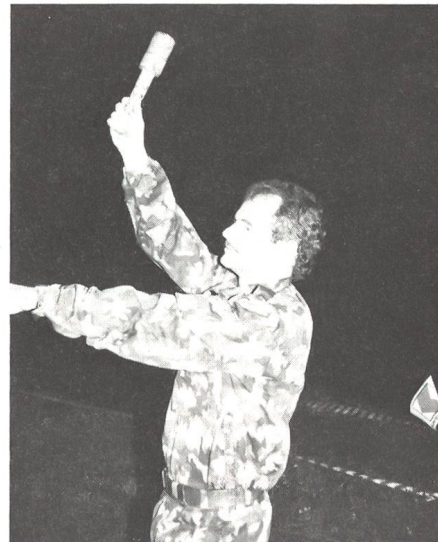


Eine Zweierpatrouille auf dem Weg durch die Nacht.

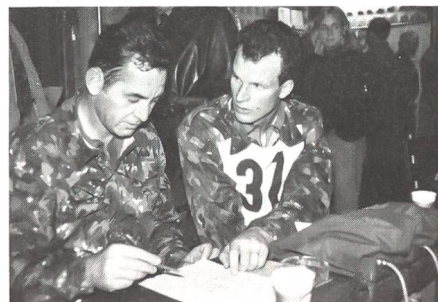
gen Blatten der Gemeinde Männedorf zurückgreifen. Die Transporte wurden einmal mehr vom Militär-Motorfahrer-Verein Zürcher Oberland in gewohnt zuverlässiger Weise durchgeführt. Die bewährte Austragungsformel des Laufes wurde auch diesmal eingehalten. Nach der Einlaufstrecke ging es zum Schnappschiessen (je 3 Schuss auf Drehscheiben) und zum HG-Trichterwurf (je 3 Würfe, Distanz 15 m) ohne Zeitdruck. Für den anschliessenden Linien-OL, für den vier Posten nach Koordinaten-Schnittpunkten eingetragen werden mussten, wurde eine Zeitlimite mit entsprechendem Bonus oder Malus vorgegeben. Die Führungsaufgabe, das Schiessen auf Feldziele und der HG-Fensterwurf konnten wieder ohne Zeitdruck absolviert werden. Im Stäfner Wald fand der abschliessende Skorelauf ohne Waffe statt. Innerhalb einer Stunde mussten die Patrouillen möglichst viele Postenpunkte sammeln und sich am Ziel zurückmelden.



Unter den Wettkampfdisziplinen figurierten das Gewehr-schiessen ...



... das Handgranatenwerfen und ...



... erstmals eine Führungsaufgabe.



Der diesjährige Nachtpatrouillenlauf der UOG Zürichsee rechtes Ufer fand in der Gegend zwischen Männedorf, Stäfa und Oetwil am See statt.

Ruedi und Jakob Freuler erneut Sieger

Dass die Rangverkündigung trotz grosserer Teilnahme kurz nach Mitternacht durchgeführt werden konnte, war eine Meisterleistung des Rechnungsbüros unter Wettkampfkommmandant Oberst Hans Isler. Die sprichwörtlich ausgezeichnete Anlage des Laufes und die reibungslose Abwicklung wurden dem technischen Leiter, Wm Willi Appel, und den Funktionären mit grossem Applaus verdankt. In den Kat. Auszug, Landsturm, Landwehr, MFD und Junioren setzten sich die letztjährigen Sieger, die Hauptleute Ruedi und Jakob Freuler von den Zürcher Patrouilleuren, durch. Mit der höchsten Punktzahl waren sie absolute Spitze. Der Pokal für das beste Sektionsresultat ging einmal mehr an den UOV Reiat.

Die besten Ergebnisse

MFD: 1. UOV Bischofszell (Sdt Heidi Stengele, Sdt Liselotte Leuzinger) 292 Wertungspunkte. 2. UOV Zürcher Oberland (Lt Sandra Mathias, Kpl Susi Dengler) 289.

Auszug: 1. UOV Reiat (Hptm Ueli Strauss, Kpl Hanspeter Ehrat) 557. 2. UOG Zürichsee rechtes Ufer (Hptm Matthias Kuster, Lt Claudio Canova) 546. 3. UOV Reiat (Fw Max Muhl, Wm Roland Hatt) 527.

Landwehr: 1. Zürcher Patrouilleure (Hptm Ruedi Freuler, Hptm Jakob Freuler) 586. 2. UOG Zürichsee rechtes Ufer (Wm Hansheiri Bachmann, Gfr Theo

Meier) 563. 3. UOV Tösstal (Gfr Ueli Bühler, Wm Heinrich Bosshard) 540.

Landsturm: 1. UOV Zürcher Oberland (Obli Max Baracchi, Hptm Peter von Grebel) 540.

Senioren: 1. Zürcher Patrouilleure (Hptm Peter König, Gfr Klaus Huggler) 462.

Sektionen: 1. UOV Reiat 1559 Punkte. 2. Zürcher Patrouilleure 1504. 3. UOV Winterthur 1461. 4. UOV Zürichsee rechtes Ufer 1447.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

50 Jahre Überwachungsgeschwader (UeG)

Bundesrat hält am Kampfflugzeug F/A 18 fest

Von Wachtmeister Rolf Müller, Benken ZH

Mit der Enthüllung eines Gedenksteins feierte am Freitag, 22. November 1991, das Überwachungsgeschwader (UeG) der Schweizer Armee das 50jährige Bestehen. Mit einer Kranzniederlegung wurde an die 61 Piloten erinnert, welche im Einsatz ihr Leben verloren. Im zweiten Teil stand die Rede von Bundesrat Kaspar Villiger im Mittelpunkt. Er forderte den raschen Kauf des neuen Kampfflugzeuges F/A 18.

Viel Prominenz aus Politik und Militär versammelte sich auf der Tribüne vor dem Hauptgebäude des Überwachungsgeschwaders UeG auf dem Militärflugplatz Dübendorf. Vor dem verhüllten Gedenkstein stellte sich das gesamte Geschwader von 138 Mann auf. Sie sind neben Instruktoressen und Festungswache



Das zur Kranzniederlegung versammelte Überwachungsgeschwader

die einzigen Profisoldaten der Schweizer Armee. Der Geschwaderkommandant Oberst Christoph Keckeis zeigte sich sehr erfreut über den grossen Aufmarsch. Bereits im September wurde mit dem grossen Flugmeeting in Payerne das öffentliche Jubiläum vor über 100 000 begeisterten Zuschauern mit einer Flugschau gefeiert. Mit einer Kranzniederlegung am Gedenkstein wurde an die 61 Piloten gedacht, welche während ihres Einsatzes bisher das Leben verloren. Umrahmt wurde der Gedenkakt von einem Militärspiel. Oberst a D Gaston Knebel «blickte» bei der Ansprache im Fliegermuseum in die Gründungszeit des UeG zurück. Er gehörte zu den ersten Piloten, welche im Frühling 1941 das Geschwader bildeten. Ein junger Angehöriger des UeG verglich den Auftrag mit einem Karren. Es gilt, diesen aus dem Dreck zu ziehen. Dies gelingt nur, wenn alle gemeinsam und in die gleiche Richtung ziehen.

Flugzeuge sind notwendig

Im Mittelpunkt stand die Rede vom Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD), Bundesrat Kaspar Villiger. Einleitend kam er auf die Gründungszeit des UeG zu sprechen. Am 28. Mai 1941 war die eigentliche Geburtsstunde. Das EMD erliess damals die entsprechende Verfügung. In der ersten Ausbildungsperiode wurden 8 Offiziere auf die neue Aufgabe eingeschult. Bereits im November desselben Jahres rückten 20 weitere Offiziere zur Ausbildung ein. Die Aufgabe des UeG habe sich in den letzten 50 Jahren nur unwesentlich geändert. Hingegen ist die Erfüllung zweifellos schwieriger ge-



Oberst Christoph Keckeis bei der Begrüssung



Bundesrat Kaspar Villiger und der Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen KKdt Werner Jung

worden, erklärte der Vorsteher des EMD. Was dies in der heutigen Zeit bedeutet, sei einem im brutalen Luftkrieg am Golf gezeigt worden.

Ausführlich widmete der Bundesrat seine Rede der Neubeschaffung des Kampfflugzeuges F/A 18. Die entsprechende Botschaft wird voraussichtlich in der kommenden Märzsession behandelt. Die sicherheitspolitische Lage ist nach wie vor durch Risiken einer Instabilität gekennzeichnet, führte Villiger aus. Eine Armee ohne modernen Luftraumschutz würde unsere Verteidigungsfähigkeit schwächen und die mobilen Verbände zu blossen immobilien Festungstruppen degradieren. Mit der Beschaffung, welche noch mehrere Jahre in Anspruch nimmt, können die rund 130 Hunter ersetzt werden. Mit einem Zitat von General Guisan schloss Villiger seine Rede ab. Darin verwies Guisan auf die zu Beginn des Krieges mangelhaft einsetzbare Flugwaffe.



Chancen und Risiken des neuen Umfeldes umsetzen

Die Novemberversitzung der Kommission für militärische Landesverteidigung (KML) stand ganz im Zeichen der Entwicklung im sicherheitspolitischen Umfeld der Schweiz. Die positiven Trends in Richtung Abrüstung und Entspannung eröffnen Perspektiven: bei Festigung dieser Prozesse kann sich die Armee zu einem wichtigen Instrument der stabilisierenden Sicherheitspolitik weiterentwickeln. Bundesrat Kaspar Villiger, EMD-Chef und Vorsitzender der KML: «Der Politik der Wahrnehmung von Chancen steht die Pflicht gegenüber, dass die Schweiz verteidigungsfähig bleibt». In einer Zeit

ausgeprägter Instabilität gehören auch die Risiken zur Lagebeurteilung. Das neue Armeeleitbild geht nach einhelliger Überzeugung der KML von der «Armee 95» aus. Die in der «Armee 95» vorgesehene Reduktion um einen Drittel trage «der heutigen Situation verhältnismässig und nachhaltig Rechnung». Sie garantiert einerseits die für eine Milizarmee nötige Konstanz und schafft andererseits die Voraussetzung dafür, dass die Armee stabile politische Entwicklungen nachvollziehen kann.

Die Auswirkungen der neuen Lage sollen auch in Ausbildung und Übungen zum Ausdruck kommen. Die KML hat der Planung für die operative Schulung zugestimmt. Demnach sollen die höheren Stäbe speziell auf die veränderten Bedrohungsformen und auf das vielfältige Einsatzspektrum geschult werden. Kurz: die veränderte Lage muss auf höchster Stufe umgesetzt werden, um auch im Truppenalltag Einzug zu halten. Im Zusammenhang mit der Operativen Schulung wurde der Kalender der Seminarier, Kurse und Stabsübungen festgelegt. Erst Ende 1993 wird übrigens der Bundesrat entscheiden, wann und in welcher Form eine nächste Gesamtverteidigungsübung durchgeführt wird.

Einsatzreserven der Sanität für Katastrophenhilfe

Bei den Einzelgeschäften der KML ging es um Truppendeinsätze in Katastrophenfällen. Bereits heute sind übers ganze Jahr Alarmformationen des Luftschutzes und zum Teil auch der Genie im Dienst. Sie stehen auch für Einsätze bei grossen Schadenereignissen bereit und können die zivilen Behörden wirksam unterstützen. In diesem Sinn werden neu auch die Dienste der Sanitätsregimenter ab 1993 zeitlich so gestaffelt, dass möglichst während des ganzen Jahres Spitalabteilungen im WK sind. Im Katastrophenfall könnte die Folgebetreuung von Patienten mit kleinen Teams in Militärspitalern die Aufnahme- und Notfallkapazitäten der zivilen Spitaler entlasten. Zudem wird – ab 1992 – die Möglichkeit geschaffen, dass auch andere Sanitätseinheiten, die im Dienst sind, subsidiär Sofortmassnahmen am Katastrophenort leisten und Transportkapazitäten zur Verfügung stellen können.

«Armee 95»: verstärkte Katastrophenhilfe – aus «Luftschutz» werden «Rettungstruppen»

Mit der «Armee 95» wird ein spezielles Regiment für Einsätze bei Katastrophen geschaffen. Das Ziel: zwölf Stunden nach Aufgebot am Einsatzort. Diese neue Alarmformation bildet ein Schwergewichtsmittel für den Einsatz bei zivilen Katastrophenfällen, Grossunfällen und ausgedehnten Schadenereignissen. Die Gliederung: vier Bataillone mit je einer Stabskompanie, drei Rettungskompanien und eine Sappeurkompanie. Die sogenannten schweren Geniemittel (Spezialgeräte und -fahrzeuge) sind zentral auf Stufe Regiment zusammengefasst. Die vier Bataillone sind nach Landesgebenden aufgeteilt. Es gilt das Prinzip, dass das nächstgelegene Bataillon zu Einsatz kommt. Weitere Formationen können zur Verstärkung alarmiert werden. Die Einteilung soll auf Freiwilligkeit basieren. Jährlich absolvieren zwei der vier Bataillone einen WK. Angesichts der besonderen Einsatzform obliegt die Ausbildungsverantwortung direkt dem Waffenchef der Rettungstruppen. In der «Armee 95» werden die «Luftschutztruppen» ihrer Funktion gemäss in «Rettungstruppen» umbenannt.

Territorialdienst ergänzt die Unterstützung der zivilen Behörden

Sanitätsdienst, Katastrophenhilfe und Territorialdienst sind Instrumente, die im Bereich der Existenzsicherung Beiträge zugunsten ziviler Behörden leisten. Seiner zunehmenden Bedeutung entsprechend ist der Territorialdienst in der «Armee 95» so organisiert, dass jeder Kanton einen direkten Ansprechpartner hat. Die Territorialregimenter sind vielfältig einsetzbar. Ihnen unterstehen je nach Auftrag auch kantonale Truppen, nämlich eines oder mehrere der neu geschaffenen leichten Füsilierbataillone. Primärauftrag ist der Objektschutz: also der Schutz lebenswichtiger Anlagen, wie Führungseinrichtungen, Verkehrs- und Energieanlagen sowie von Kommunikationszentren. In zweiter Linie kommen Betreuungsdienste und andere Beiträge zur Existenzsicherung zugunsten ziviler Behörden dazu. Als Einsatz-